

Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

01 | 2016



Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnishaus und Friedensweg
Internationaler Museumstag | Museumstermine 2016
Kategorisierungsdatenbank als Rechercheinstrument

Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Oberösterreich verfügt über eine besonders vielfältige Museumslandschaft. Diese vermehrt ins Rampenlicht zu stellen, ist eine unserer Aufgaben vonseiten des Verbundes Oberösterreichischer Museen. Besonders tun wir das im Rahmen einer kleinen PR-Aktion rund um den Internationalen Museumstag am 22. Mai 2016, den wir heuer erstmals in Oberösterreich begehen wollen. Sukzessive soll die Woche rund um diesen Tag im Mai zu einer „Museumswoche“ in unserem Bundesland werden. Bereits heuer beteiligen sich rund 25 Museen und Sammlungen mit kreativen Programmpunkten an unserer Aktionswoche. Ebenfalls neu ist die Karte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich*, die heuer im Sommer erscheinen wird. Auf dieser Oberösterreichkarte werden alle rund 280 Museen und Sammlungen aufscheinen, die auch in unserem Museumsportal auf www.ooemuseumsverbund.at vorgestellt werden. Mehr zu beiden Vorhaben erfahren Sie im aktuellen *Museumsinfoblatt*.

Ein wichtiger Tätigkeitsbereich im Museum ist die Erfassung der Sammlungsbestände. Eine wertvolle Basisarbeit in diesem Feld leistet unser Projekt *Erfassung des mobilen Kulturgüterbestands in Oberösterreich*, an dem sich bisher rund 100 Museen beteiligt haben. Die im Zuge dieses Projekts erfassten Daten können wir ab Mai im Rahmen der Kategorisierungsdatenbank für Recherchezwecke zur Verfügung stellen. Alle Informationen dazu erhalten Sie auf den folgenden Seiten.

Reichhaltig ist auch wieder unser Veranstaltungskalender bestückt. Den Auftakt setzte eine erstmals durchgeführte Museumsexkursion, die uns am 5. März 2016 nach Altenmarkt und Wagrain führte. Weiter geht es unter anderem mit dem Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung am 11. Juni und mit *Museum regional*, den vier Museumsgesprächen in den Vierteln. Bereits heute laden wir Sie sehr herzlich zum Oberösterreichischen Museumstag am 5. November 2016 ins Evangelische Museum Oberösterreich in Rutzenmoos ein. Dabei werden wir uns mit dem Thema Dauerausstellungen auseinandersetzen. Und am 24. November veranstalten wir im NORDICO Stadtmuseum Linz eine Workshoptagung zum heurigen Jahresthema Museum und Migration.

Viel Freude und Erfolg in der heurigen Museumssaison wünscht Ihnen

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen

ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers, Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser,
Mag. Dr. Klaus Landa

Layout: Christine Elke Brückler

Welser Straße 20 | 4060 Leonding

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: info@ooemuseumsverbund.at

www.ooemuseumsverbund.at

www.ooegeschichte.at

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnisshaus in Hochburg-Ach

(Foto: Franz-Xaver-Gruber-Gemeinschaft)





Aus dem Inhalt

| | |
|---|----|
| Museums ABC. Vom Sammeln, Bewahren und Forschen | 04 |
| Das Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnishaus und der Friedensweg in Hochburg-Ach | 06 |
| Neues aus dem forum öö geschichte | 08 |
| Neuigkeiten aus dem Stadtmuseum Steyr | 12 |
| Die Geologie der Heimat im Privatmuseum | 14 |
| Die Kategorisierungsdatenbank im forum öö geschichte | 16 |
| [SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] und [INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ] | 18 |
| Tagungen & Veranstaltungen 2016 | 23 |
| Migration als Thema der Museumsarbeit | 24 |
| Barrierefreie oberösterreichische Museen | 26 |
| Landkarte Museen und Sammlungen in Oberösterreich | 27 |
| Kulturvermittlungsangebote in Oberösterreichs Museen | 28 |
| Kurz notiert. Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen | 29 |

Museums ABC

Vom Sammeln, Bewahren und Forschen

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einer Sammlung und einem Museum? Wo kommen all die ausgestellten Objekte her? Welche Gegenstände sollen überhaupt gesammelt werden? Wie verhindert man Mottenbefall? Was dokumentiert man? Was tun die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eigentlich?

Eine dieser Fragen hat sich sicher schon jede und jeder gestellt, der in einem Museum mitarbeitet oder auch „nur“ Besucher oder Besucherin einer solchen Institution war und ist.

Im Jahr 1833 wurde der OÖ. Musealverein gegründet, 1895 erfolgte die Eröffnung des Francisco Carolinum in der Linzer Museumstraße als Museum – heute Landeskunstgalerie –, im Jahr 1966 folgte das Schlossmuseum als weiterer Teil des Oberösterreichischen Landesmuseums. Heute bildet die ehemalige Schlosskaserne zusammen mit dem Zubau von 2009 eine Präsentationsfläche für eine breite Palette an Oberösterreich-relevanten Themen, von Natur über Kunst, Kultur bis zu Technik. Im heurigen Jahr feiert das Schlossmuseum also sein 50-jähriges Bestehen.

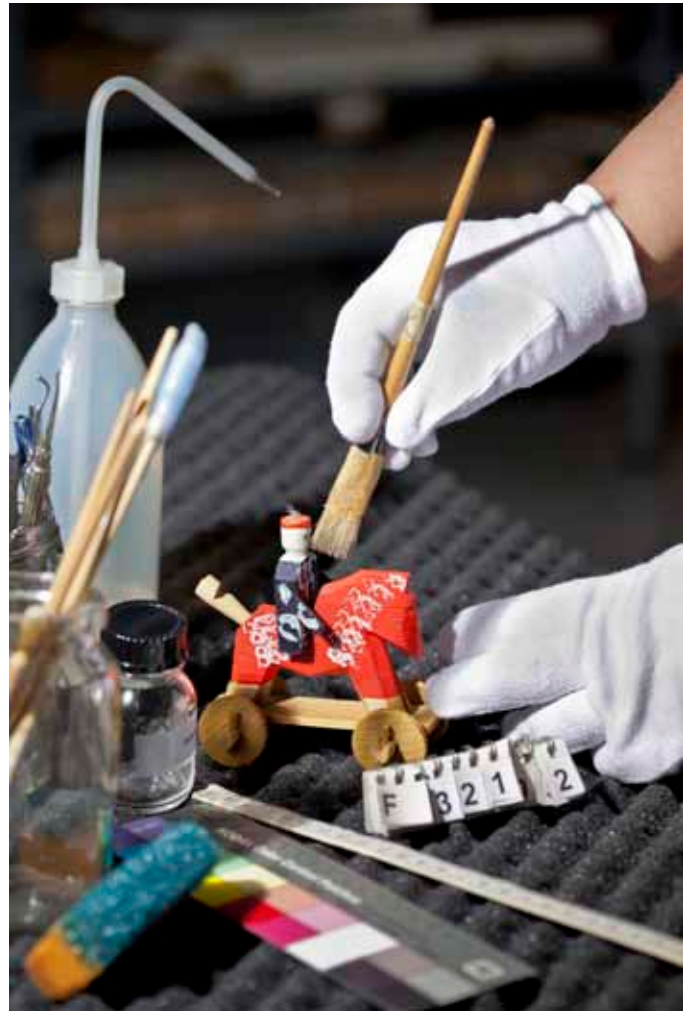
Das schien Grund genug, „Museumsarbeit“ einmal näher zu beleuchten und ganz allgemein zu thematisieren. Dem Alphabet folgend wurde versucht, die Hauptaufgaben eines Museums – das Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln – zu fokussieren. A steht für Aufbewahrung und T für Transport, keine Aufgaben, mit denen man üblicherweise bei Museumsbesuchen konfrontiert wird. Das Lagern führt bereits hinter die Kulissen ins Depot, wo meist weit mehr als die Hälfte der Exponate so deponiert werden sollte, dass der Zustand (für Z) keine Reparatur oder Restaurierung (für R) notwendig werden lässt, damit der Wert (für W) erhalten bleibt. Dieser wiederum hängt aber ganz wesentlich vom Sammeln von Informationen (Eingangsbuch wie E, Objektgeschichte wie O, Maße wie M) für die Kartei (für K) oder die Inventarisierungsdatabank MUKO ab. Damit eine wertvolle Sammlung entsteht, muss ein Sammlungskonzept (für S) eine Auswahl

bei Geschenken (für G) und Neuzugängen (für N) ermöglichen. Dabei kann sowohl die Darstellung (für D), der Künstler oder Hersteller (für H), die Entstehungszeit, (J für Jahreszahl), ein besonderes Zeichen (für Z) als auch eine angestrebte Chronologie (für C) Grund für eine Aufnahme oder Ablehnung sein oder zu einer Übernahme (für U) in eine andere Abteilung des Museums führen. Jedenfalls wird dann eine Inventarnummer (für I) vergeben. Es erfolgt eine Photo-Dokumentation (für P) der Objekte, die eventuell noch eine Quarantäne (für Q) durchlaufen müssen, um eine mögliche Ansteckung durch Schädlinge oder Schimmel ausschließen zu können.

Zu all diesen Stichwörtern werden in der Ausstellung entsprechende Objekte und Arbeitsbehelfe präsentiert und damit ungewohnte An- und Einblicke gewährt. So erfährt man von Gefahren und Schädlingen, aber auch von Änderungen bei Sammlungszugehörigkeiten, der Dokumentation oder dem Umgang mit Gegenständen im Museum, und man wird über die veränderte Grundhaltung in Fragen der Restaurierung informiert.

Die Entdeckungsreise führt die Besucherinnen und Besucher also zu den Arbeiten eines Museums, die im Hintergrund zu erledigen sind. Erst mit deren Hilfe wird aus einer Ansammlung ein Museum, können Ausstellungen (zum Beispiel Beschriftung für B oder Licht für L) gestaltet, Vermittlungsprogramme (für V) konzipiert und Forschungen (für F) ermöglicht werden. |

Dr.ⁱⁿ Andrea Euler, Sammlungsleitung Volkskunde am Oberösterreichischen Landesmuseum



Dokumentation und Reinigung eines „Pfeifrössels“ aus der Viechtau (Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum)



Fotodokumentation eines Museumsobjekts (Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum)

Freilichtmuseum Sumerauerhof
Samesleiten 15 | 4490 St. Florian
Tel.: +43 (0) 7224/80 31
Mobil: +43 (0) 664/600 725
E-Mail: sumerauerhof@landesmuseum.at
Web: www.sumerauerhof.at
Öffnungszeiten:
24. April bis 30. Oktober
Dienstag bis Sonntag
10:00 bis 12:00 und 13:00 bis 17:00 Uhr

Das Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnishaus und der Friedensweg in Hochburg-Ach

Als im Jahr 1927 in Hochburg die alte Steinpointnersölde abgerissen wurde, weil sie in keiner Weise den Vorstellungen der damaligen Besitzer mehr entsprach, zeigten sich keinerlei Reaktionen, weder positive noch negative, in der Bevölkerung. Ein altes renovierungsbedürftiges Gebäude wurde durch ein neues zweckmäßiges ersetzt, kein Gedanke daran, das Geburtshaus Franz Xaver Grubers zu erhalten oder gar als Gedenkstelle an den Komponisten von *Stille Nacht* einzurichten. Erst Jahrzehnte später, der 175. Geburtstag Grubers mag Anlass gewesen sein, ging man daran, dem großen Hochburger ein Denkmal zu widmen. Die Orgel in der Pfarrkirche wurde erneuert und als Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnisorgel eingeweiht. Immer wieder aber fragten Besucher nach dem Geburtshaus des Komponisten.

Die Pläne, ein weiteres Denkmal zu errichten, wurden im Jahr 1976 verwirklicht. Das Geburtshaus kannte man aus alten Fotografien und Modellen. So suchte man nach einem ganz ähnlichen Haus und fand es in der Nachbargemeinde Gilgenberg. Fachleute untersuchten das Haus und fanden, dass es nicht nur fast baugleich mit Grubers Geburtshaus war, sondern sehr wahrscheinlich auch vom selben Baumeister gebaut worden war. Diese Chance wollten sich die Verantwortlichen der Gemeinde nicht entgehen lassen, das Haus wurde gekauft, an Ort und Stelle Balken für Balken fachgerecht zerlegt und in Hochburg neben der Kirche wieder aufgebaut.

Die Bevölkerung wurde aufgerufen, passende Einrichtungsgegenstände für das Haus zur Verfügung zu stellen, damit man aus dem kleinen „Zabergerhäusel“, wie es im Volksmund genannt wurde, ein kleines, aber schönes Heimatmuseum machen könne. So war es möglich, das Haus einzurichten, wie es zur Zeit Grubers in der Region üblich war. Im Erdgeschoß befindet sich die Wohnstube mit Essecke, Kachelofen, einem Spinnrad und all dem bäuerlichen Hausrat. An die Wohnstube schließt sich die Küche an mit offener Feuerstelle und Kochgeräten, die in den Haushalten der damaligen Zeit üblich waren. An das Wohngebäude angebaut sind Scheune und Kuhstall, gerade groß genug für zwei



Das Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnishaus, im Hintergrund der Kirchturm der Pfarrkirche von Hochburg-Ach

Kühe, aber wie bei uns üblich aus Stein (Tuffstein) errichtet. Bäuerliches Gerät, besonders zur Flachsbearbeitung wie Brechel, Riffel, Schwingrad, Hechelbrett und manches andere, sind hier ausgestellt.

Im ersten Stock befindet sich die eigentliche Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnisstätte. Der Raum beherbergt den Webstuhl, auf welchem Gruber selbst gewebt hat. Er ist eine Leihgabe der Fürstin Salm aus Coesfeld in Westfalen. Die Fürstin hatte den Webstuhl von Gräfin Castell-Castell aus Hochburg erworben und ihrer Tochter als Andenken an die Heimat nach Westfalen geschickt. Nun ist er wieder heimgekehrt und bildet das wertvollste Stück der Sammlung. Ein weiteres Original stellte die Stadt Burghausen zur Verfügung und zwar ein Hammerklavier, auf dem Gruber seine ersten Übungen machte, als er beim Stadtpfarrchorregenten Hartdobler in Burghausen Unterricht im Orgelspiel erhielt.

Heute steht das Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnishaus im Zentrum des Adventmarktes, der alljährlich am dritten Adventwochenende stattfindet. Im Haus werden Lesungen veranstaltet, es wird musiziert, man kann sich mit heimischen Köstlichkeiten stärken und die Kunsthandwerker der Umgebung bieten selbst erzeugte Waren und kleine Kunstwerke an. In der Pfarrkirche in unmittelbarer Nähe wird das Historienspiel *Die Suche nach der Stillen Nacht* geboten, ein Stück, das, von einheimischen Spielern dargeboten, die Suche nach dem Komponisten des Liedes *Stille Nacht* zeigt.

Einer der ersten Besucher des Historienspiels war Mag. Hubert Flörl. Er hatte, beeindruckt vom Historienspiel, die Idee, das Lied *Stille Nacht*, seine Verbreitung über die ganze Welt, seine Botschaft für Frieden und Verständigung zum Thema eines Friedensweges zu machen. Auch sollten die Besucherinnen und Besucher die Heimat des Komponisten Franz Xaver Gruber kennenlernen, wo er aufwuchs, wo sein Talent erkannt und gefördert wurde, wo seine religiöse Prägung erfolgte und wo er letztendlich die Fähigkeiten erwarb, Lehrer und Organist werden zu können.

Nach langer Planung und dank großzügiger Hilfe öffentlicher und privater Stellen konnte dieser Plan verwirklicht werden. Der Franz-Xaver-Gruber-Friedensweg wurde am 3. Juni 2012 feierlich eröffnet und stellt nun ein weiteres Denkmal für den Komponisten dar.

Der Weg ist circa 1,6 km lang und führt in einem großen Bogen ausgehend vom Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnis- haus um den Ort Hochburg, die Kirche immer im Zentrum, zum Gedächtnis- haus zurück. An fünf Stationen ließ der Künstler Hubert Flörl Skulpturen aus Bronze- guss errichten. Diese stellen die Kontinente dar, getragen von Engelsflügeln mit jeweils einer Strophe des Liedes. Dazu findet man auf jeder Station Tafeln mit den wichtigsten geschichtlichen Ereignissen auf diesem Kontinent um 1800, als das Lied *Stille Nacht* entstand. Eine weitere Tafel beschreibt die regionale Geschichte mit ihren unmittelbaren Einflüssen auf die Heimat Grubers. So kann man etwa auf der Station zu Amerika von der Geschichte Amerikas um 1800 lesen und auf einer anderen Tafel wird das Schul- und Lehrerwesen in Hochburg beschrieben, da die „Weiherersölde“, das Anwesen der Familie Peterlechner, die damals für fast 200 Jahre Lehrer in Hochburg waren, in unmittelbarer Nähe zu sehen ist. Außerdem findet man bei jeder Station einen Gedanken aus der Bibel, der bis zur nächsten Station begleiten soll. Die letzte Station vor dem Gedächtnis- haus mit der sechsten und letzten Strophe von *Stille Nacht* zeigt symbolisch in zwei großen Figuren, wie Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr das Lied *Stille Nacht* der Heiligen Maria und dem Jesuskind in ihren Schoß legen.

Immer und an jeder Stelle des Weges ist also das berühmte Weihnachtslied präsent und mit ihm die Botschaft von Frieden und Völkerverständigung. Wie auf Engelsflügeln soll diese Botschaft, heute wahrscheinlich mehr denn je, von Kontinent zu Kontinent getragen werden und dazu beitragen, dass Frieden und Verständnis füreinander im Kleinen wie im Großen von den Menschen Besitz ergreifen können. |

Gerhard Haring, Obmann der Franz-Xaver-Gruber-Gemeinschaft

Alle Fotos: Franz-Xaver-Gruber-Gemeinschaft



Der Webstuhl Franz Xaver Grubers



Das Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnis- haus ist Ausgangs- und Endpunkt des Friedensweges.



Diese Station ist dem Kontinent Afrika gewidmet.



Jede Station ist individuell bepflanzt.

Neues aus dem *forum oö geschichte*

Das inhaltliche Angebot im *forum oö geschichte* wächst beständig und wir freuen uns besonders über eine Kooperation mit dem Kulturgut Hausruck zur gemeinsamen Aufbereitung der Ausstellungen *Die Jörger von Tollet und ihre Zeit* (2010) und *Der Hausruck als Grenze* (2012) für das *Digitale Ausstellungsarchiv Oberösterreich*. Dadurch können wichtige Grundlagenforschungen aus dem Hausruckgebiet von Irene und Christian Keller im Rahmen des *forum oö geschichte* für weitere Interessierte zugänglich gemacht werden. Beide Ausstellungs-dokumentationen werden im Laufe des Frühjahres zur Verfügung stehen. An abgeschlossenen Projekten lässt sich seit der letzten Ausgabe des *Museumsinfoblattes* Folgendes berichten:

GETEILTE STADT. Linz 1945–55

Zwei Neuzugänge im *Digitalen Ausstellungsarchiv Oberösterreich* sind zu verzeichnen, so zum einen eine Dokumentation zur zeithistorischen Ausstellung *GETEILTE STADT. Linz 1945–55*, mit der sich das NORDICO Stadtmuseum Linz der zehnjährigen Besatzungszeit in Linz widmete. Linz war eine der wenigen Städte in Österreich, welche auf mehrere Besatzungsmächte aufgeteilt worden war: Die Linzer Stadthälfte zählte zur amerikanischen Zone und die Urfahrner Seite war sowjetisch besetztes Gebiet. Zehn Jahre lang war die Donau Demarkationslinie, sieben Jahre lang – bis Juni 1953 – durfte diese nur gegen Vorlage eines viersprachigen Identitätsausweises und einer Alliierten Reiseerlaubnis passiert werden. Die Zeit, die insbesondere in den ersten Nachkriegsjahren von Bombenzerstörungen und Wiederaufbaumaßnahmen, von Flüchtlingsströmen, Überbevölkerung und Mangelwirtschaft geprägt war, wurde von der Linzer Bevölkerung als besonders hart erlebt. Relativ rasch aber markierte ein wirtschaftlicher Aufschwung den Beginn einer neuen Zeit, die sich im sich wandelnden Lebensstil der Linzerinnen und Linzer nachvollziehen lässt. Als markantes Beispiel dafür ist die Eröffnung des österreichweit ersten Selbstbedienungsladens im Mai



Ausstellungsansichten „GETEILTE STADT. Linz 1945–55“, NORDICO Stadtmuseum Linz, 2015
(Fotos: Verbund Oö. Museen)

1950 zu nennen, mit der eine sprichwörtliche Revolution im Gebiet des Einzelhandels eingeläutet wurde. In Wellen ließ sich die Ausbreitung eines bescheidenen Wohlstandes anhand des Konsumverhaltens der Bevölkerung nachzeichnen: Auf eine so genannte Fresswelle folgte eine Bekleidungs- und auf diese eine Einrichtungswelle. Man konnte sich wieder etwas leisten – zwar waren keine großen Sprünge möglich, aber mit entsprechender Sparsam- und Genügsamkeit hielten nach und nach auch bescheidene Luxusgüter ihren Einzug in die Haushalte der Bevölkerung. Die Ausstellungs-dokumentation im *forum oö geschichte* bietet anhand einer Auswahl an Objekten und Dokumen-

ten sowie einer Vielzahl an zeitgenössischen Fotografien einen Einblick in jene Zeit, die ältere Generationen unter uns noch persönlich erlebten und zu der es noch viele lebendige Erinnerungen gibt. Einige im Rahmen der Ausstellungsrecherchen von Klaudia Kreslehner durchgeführte Interviews zu den Erinnerungen von Linzerinnen und Linzern, die über die Webseite des NORDICO als Videodokumente abrufbar sind, ermöglichen darüber hinaus eine Vertiefung in das Thema.

Arbeit im Wandel der Zeit

Der jüngste Zugang im *Digitalen Ausstellungsarchiv Oberösterreich* ist die Fotoausstellung *Arbeit im Wandel der Zeit* von Josef Danninger, die im Mühlviertler Schlossmuseum vom 5. Dezember 2015 bis 31. Jänner 2016 zu besichtigen war. Die ausgewählten Fotoarbeiten rücken genau diesen Wandel in den Blickpunkt, der sich am Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert in jeder Hinsicht vollzogen hat. Im 20. Jahrhundert nahm die Verbreitung der Fotografie massenhaft zu, man ging dazu über, auch – scheinbar unbedeutende – Alltagsmomente bildlich festzuhalten. Einige der früheren Aufnahmen stammen von lokalen Fotografen wie beispielsweise Kaspar Obermayr oder Heinrich Melzer, denen wir spannende Zeitdokumente verdanken, da sie abseits der klassischen Porträtfotografie ungewöhnlich früh auch Alltägliches festhielten. Die meisten Bilder aber stammen aus Privatbesitz.

Obwohl vielen älteren Generationen die schwere körperliche Arbeit jener Zeit noch lebhaft in Erinnerung ist, so hat der Großteil der Bevölkerung in seiner alltäglichen Lebenswelt keinen Bezug mehr dazu. Die Art und Weise, wie wir arbeiten, hat sich in allen Berufssparten vollkommen verändert, doch wenngleich auch hier Belastungen da sind, so ist es doch nicht mehr jene schwere körperliche Arbeit, die den Alltag der meisten Menschen damals prägte und mit der der Lebensunterhalt bestritten wurde. Maschinen, Computer und neue Technologien haben ihren selbstverständlichen Einzug in alle Lebensbereiche gehalten und diese nachhaltig verändert – mit all ihren Konsequenzen und Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Dieser allgegenwärtige Wandel lässt sich anhand der historischen Fotografien, denen aktuelle Aufnahmen aus den letzten vier bis fünf Jahren gegenübergestellt wurden, mehr als deutlich nachvollziehen. Josef Danninger hat sich dazu in den letzten Jahren auf eine aufwändige Motivsuche begeben und hat versucht, die Arbeit der Mühlviertler Bevölkerung fotografisch festzuhalten. Es ist daraus eine umfangreiche Fotoserie entstanden, die berührende Einblicke in vergangene und gegenwärtige Arbeitsalltage ermöglicht. Sämtliche in der Ausstellung gezeigten Bilder bleiben nun nach-

haltig im *Digitalen Ausstellungsarchiv Oberösterreich* des *forum öö geschichte* abrufbar.

Bibliografiedatenbank

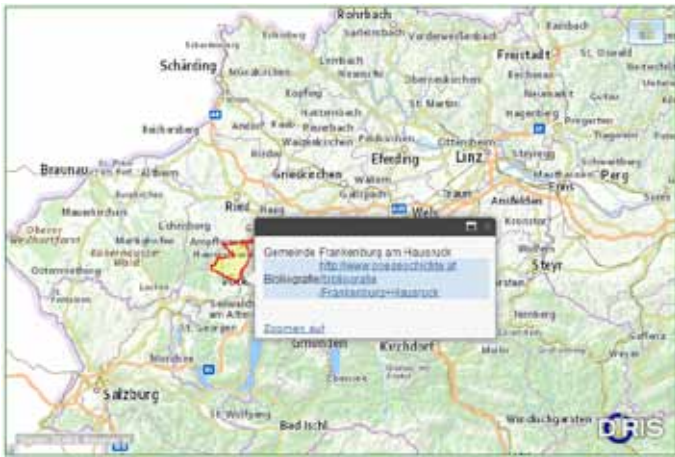
Mit Ende Dezember des Vorjahres wurde das Herzstück unseres Portals, die Datenbank *Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte* durch ein inhaltliches Update um die Erscheinungsjahrgänge 2012 und 2013 erweitert – es stehen nunmehr knapp 89.000 bibliographische Einträge für Literaturrecherchen zur Verfügung. Verbindendes Element für alle Einträge ist ein Bezug zur Geschichte Oberösterreichs – sei es lokal, regional oder allgemein zu einem landeskundlichen Thema.

Darüber hinaus wurde im Rahmen einer Kooperation mit DORIS, dem *Digitalen Oberösterreichischen Raum-Informationssystem* eine Oberösterreichkarte erstellt, die zu jeder oberösterreichischen Gemeinde die Literatur aus der Bibliografie verlinkt. Die Karte ist sowohl im *forum öö geschichte* via *Forschung – Literatur – Historische Bibliografie – Ortssuche* als auch bei DORIS via <https://doris.ooe.gv.at/themen/geschichte> abrufbar und liefert per Mausklick Literaturlisten zur Geschichte der jeweiligen gewählten Gemeinde.

Ein Tipp: Sollten Sie selbst Suchergebnisse aus der Bibliografie zur oberösterreichischen Geschichte verlinken oder verschicken wollen, so ist dies mit folgendem Kürzel möglich: www.ooegeschichte.at/bibliografie/SUCHBEGRIFF. Bei mehreren Suchbegriffen müssen die Wörter mit einem + verbunden werden, wie am folgenden Beispiel ersichtlich: www.ooegeschichte.at/bibliografie/zell+pram

Online-Blog

Zeitgleich zur Aktualisierung der Bibliografiedatenbank ging unser lang ersehnter Blog online, der uns nun ermöglicht, aktuelle Hinweise und Angebote auch externer Vereine und Institutionen besser sichtbar anzukündigen und Einzeleinträge verschiedenen Kategorien zuzuordnen, sodass eine thematische Übersichtlichkeit gewahrt bleibt. Der jeweils aktuellste Eintrag ist auf der Startseite des *forum öö geschichte* verlinkt und somit zur Bewerbung aktueller Veranstaltungen oder neu erschienener Literatur gut sichtbar platziert. Ziel des Online-Blogs ist es, die Öffentlichkeitsarbeit der vielen Heimatvereine und landeskundlichen Arbeitsgemeinschaften zu unterstützen und Informationen zu aktuellen Aktivitäten aus dem Bereich der landesgeschichtlichen Forschung auf einen Blick sichtbar zu machen. Wir freuen uns daher über Berichte und Hinweise aus Ihren Arbeitskreisen und nehmen diese gern in unseren Blog auf.



Ortssuche – Ein Klick auf die Karte liefert eine Literaturliste zur Geschichte der jeweiligen Gemeinde (Screenshot: forum öo geschichte)

Kategorisierungsdatenbank

Als jüngste Erweiterung soll die so genannte *Kategorisierungsdatenbank* nicht unerwähnt bleiben, die als Resultat des langjährigen Projektes *Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestandes in Oberösterreich* nun für ausgewählte Nutzergruppen – im Speziellen den teilnehmenden Museen selbst – Möglichkeiten zur Recherche innerhalb der Sammlungsbestände einzelner Museen bietet. Somit kann sich auch die Leihgaben-Recherche etwa für Sonderausstellungen einfacher gestalten. Details zur *Kategorisierungsdatenbank* werden in einem eigenen Beitrag im vorliegenden *Museumsinfolblatt* vorgestellt. |

Elisabeth Kreuzwieser

Kontakt:

Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16-13

E-Mail: info@ooegeschichte.at

Web: www.ooegeschichte.at



Heuernte: Heuaufladen in Freistadt, um 1925 (Foto: Kaspar Obermayr)



Heuernte: Heuaufladen in Alberndorf, 2012 (Foto: Josef Danninger)



Hausbau: Bauarbeiten am Zülowhaus in Hirschbach, um 1933 (Foto: Privatbesitz)



Hausbau: Bauen mit Dämmziegeln und Kleber in Gallneukirchen, 2014 (Foto: Josef Danningner)



Holztransport: Scheitertransport mit einem Hornschlitten in der Gegend von Harrachstal, um 1950 (Foto: Privatbesitz)



Holztransport: Transport aus dem Wald mit dem „Rückezug“ in Rinzensdorf/Gemeinde Alberndorf, 2014 (Foto: Josef Danningner)



Straßenkehrer – Wegmacher: Handbauer „Poldl“ – städtischer Straßenkehrer in Freistadt, 1901 (Foto: Privatbesitz)



Straßenkehrer – Wegmacher: Modernes Straßenreinigungsgerät im Einsatz der Gemeinde Gallneukirchen 2014 (Foto: Josef Danningner)

Neuigkeiten aus dem Stadtmuseum Steyr

Endlich ist es soweit! Viel Wasser musste Enns und Steyr runterfließen, bis wichtige Schritte für das Steyr Stadtmuseum gesetzt werden konnten. Der große Fundus von über 21.000 Objekten, den das Museum beherbergt, bekommt ein neues Zuhause. Die Stadt Steyr adaptiert den ehemaligen Theaterkeller im Gebäude des Steyrer Stadtsaales als Depot. In Zukunft werden an die 310 m² Depotfläche zur Verfügung stehen.

Wie kam es zu diesem wichtigen Entschluss?

Schon längere Zeit ist man sich dessen bewusst, dass die Lagerung und Unterbringung des Sammlungsbestandes nicht den aktuellen Kriterien entspricht, die für eine ordentliche Verwahrung von Musealien einzuhalten sind. Die Museumsmitarbeiter mussten in letzter Zeit mit dem Platzmangel in den für die Lagerung unzureichenden Räumlichkeiten zurechtkommen.

Lange konnte kein Geld für die Schaffung eines Depots zur Verfügung gestellt werden. Diese Situation änderte sich nun, da es gilt, die Stadt Steyr als Ausstellungsort für die Landesausstellung im Jahre 2021 fit zu machen. Dieser Impuls bewirkte, eine Sanierung des Stadtmuseums in den Gebäudekomplexen Neutor und Innerberger Stadl anzugehen, mit dem Ziel, die Sammlung in einem zeitgemäßen Rahmen darstellen zu können. Das ist mehr als notwendig, denn die derzeitigen Gegebenheiten entsprechen in keiner Weise den Erwartungen eines Besuchers an ein modernes Museum. Mit dem neuen Depot wird das Museum in Zukunft besser in der Lage sein, seinen musealen Verpflichtungen, nämlich der Bewahrung, Erschließung und Präsentation seiner Sammlung nachzukommen.

Die Vorteile des neuen Depots

Das Depot kann der Aufgabe, die klimatischen Bedingungen für eine dauerhafte und zerstörungsfreie Aufbewahrung zu gewährleisten, gerecht werden. Die Belastung durch Licht lässt sich regulieren. Die leichte Erreichbarkeit gewährt einen sicheren Transport der Objekte im und zum Depot. Bedenkliche Objekte können in einem Quarantänerraum bis zur Sicherstellung ihrer weiteren Nutzung zwischengelagert werden. Sen-

sibles Fotomaterial wird in einem speziell adaptierten Raum optimal gelagert werden. Die Sicherung des Gebäudes garantiert einen sehr guten Schutz vor Einbruch und Vandalismus. Hinzu kommt die gute Lage des Standortes, da hier die Gefahr eines drohenden Hochwassers nahezu auszuschließen ist. Zusammen mit der guten Zugänglichkeit und der Ausarbeitung eines optimierten Notfallplanes können im Falle einer Katastrophe rasch die richtigen Schritte zur Sicherung der Sammlung gesetzt werden. Nun beschreitet die Stadt Steyr mit der Schaffung des Depots einen Weg in Richtung Qualitätssteigerung des Standortes Museum der Stadt Steyr und mehr Verantwortung gegenüber seinem kulturellen Besitz.



Einblick in das alte Depot



Die Inventarisierung war bis zur Einführung des MUKO nur anhand von Karteikarten erfolgt.

Viel zu tun!

Die Umsiedlung des Bestandes in das neue Depot bedeutet auch viel Arbeit. Begleitend zur Verlagerung wird das Bestandsverzeichnis, das in Karteikarten vorhanden ist, digitalisiert. Das bedeutet, dass jedes Objekt begutachtet, fotografiert und vermessen wird. Die Daten werden sodann in die vom Oberösterreichischen Landesmuseum und Land Oberösterreich entwickelte sowie vom Verbund Oberösterreichischer Museen betreute Museumsdatenbank MUKO eingegeben. Der Vorteil liegt in Zukunft darin, dass der Bestand für anstehende museale Tätigkeiten leichter zu bearbeiten sein wird.



Zukünftiger Standort des Bilderauszugregals

Die Fertigstellung des Depots erfolgt in Etappen. In der ersten Phase werden die Arbeitsstätten, der Bilderauszugsrahmen und die in diesem Abschnitt geplanten Regale fertiggestellt. Nach entsprechenden Reinigungsarbeiten kann dieser Bereich, der abschließbar ist und von weiteren Umbauarbeiten im Depot abgesichert werden kann, mit ersten Objekten befüllt werden.

Gleichzeitig werden von den Mitarbeitern des Museums die ersten Objekte für den Transport vorbereitet. Damit ist eine Kontrolle des Objektes verbunden, da es zu klären gilt, wo etwaige Gefahrenstellen liegen und wie man das Objekt sicher bewegen kann. Man muss sich im Klaren über alle erforderlichen Arbeitsschritte sein. Sobald das Objekt in das Depot verbracht wird, muss der neue Standort bereit sein. Dabei ist sicher die große Vielfalt der Sammlung des Museums eine Herausforderung, handelt es sich beim Stadtmuseum Steyr doch um ein Universalmuseum – zwischen dem Stoßzahn eines Mammut und jener Glühbirne, die Steyr im Jahre 1884 zum ersten Mal elektrisches Licht schenkte, finden sich weitere zehntausende Objekte, wie sie unterschiedlicher nicht sein können. Die fachgerechte Verortung der Musealien im Depot fügt sich als weitere Aufgabe hinzu.

Mitarbeiter des Magistrates werden den Transport durchführen. Danach erfolgt die Kontrolle der gelieferten Gegenstände auf Zustand und Vollständigkeit, dann



Arbeitsstätte für die Museumsmitarbeiter

die systematische Verteilung der Objekte im Depot und die begleitende Dokumentation in der Inventarisierungsdatenbank MUKO.

Die Umsiedlung geschieht in Etappen, da die Personalbereitstellung so am effektivsten ist und man die gelieferten Bestände in der einzuhaltenden Sorgfältigkeit weiter bearbeiten kann. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, die Objekte so wenig wie möglich zu bewegen, um die damit verbundene Belastung größtmöglich zu minimieren. Nach der Umsiedlung der Bilder wird man die Objekte nach den Gesichtspunkten der notwendigen Lagerungsvoraussetzungen auswählen. Die Sammlung des Stadtmuseums wächst ständig. Es gilt daher die Ressource „Platz“ immer im Auge zu behalten. Das Stadtmuseum verfügt im Gebäude selbst über ein Depot, dieses wird natürlich auch später, nach Fertigstellung des neuen Depots, genützt werden. Hier sollen in Zukunft Objekte gelagert werden, die keine besonderen Ansprüche an das Raumklima stellen. Mit dieser Strategie wird das Museum voraussichtlich für längere Zeit über genügend Platz verfügen.

Die Schaffung eines Depots für die Schätze des Stadtmuseums Steyr ist ein Teil des umsichtig angelegten „Relaunches“ des Museums. Es war schon dringend an der Zeit, die Konzeption dieser Institution neu zu überdenken und für die nächsten Jahre zu definieren. Dann wird die beeindruckende Sammlung, die Zeugnisse der Vergangenheit, die dieses historische Haus beherbergt, wieder zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher anziehen. |

Mag. Gunter Bittermann, Leiter der Inventarisierung

Alle Fotos: Gunter Bittermann

Die Geologie der Heimat im Privatmuseum

Die Museumslandschaft wird ganz wesentlich durch kleine lokale Ausstellungen bereichert. Es sind dies aber nicht nur öffentliche und halböffentliche Sammlungen, wie etwa Heimathäuser, Kleinmuseen zur Ortsgeschichte oder zu einem bestimmten Thema, sondern zuweilen auch private Sammlungen von hoher Qualität und zum Teil mit hervorragendem didaktischen Aufbau. Eine dieser leider noch weithin unbekannteren Sammlungen soll hiermit einem breiteren Interessentenkreis vorgestellt werden.

Funde in der nächsten Nähe seines Wohnhauses in Wels, in den Schottern der Welser Heide, regten in Helmuth Schöllnberger das Interesse für „Steine“. Ein weiterer wichtiger Zugang zum breitgefächerten Themenkreis der Geologie, insbesondere der regionalen Geologie seiner Heimat Oberösterreich, war durch die Fotografie gegeben. Beim Betrachten schöner und beeindruckender Berge und Felsformationen, ob in der Natur, im Dia oder im gedruckten Bild, ergeben sich fast zwangsläufig Fragen nach der Herkunft und Entstehung der Gebirge, nach den Baumaterialien, aus denen sie bestehen, nach den Bodenschätzen, die sie in ihrem Inneren bergen, auch nach Fossilien und Kristallen.

Einfach geschriebene Berg- und Wanderführer sprechen vielfach von Kalk- und Urgesteinsalpen. Letzterer Begriff sollte tunlichst vermieden werden, am besten ganz aus dem Vokabular verschwinden – impliziert er doch, dass diese Gesteine „uralt“ sind, quasi aus der Geburtsstunde unseres Planeten stammen. Das ist grundfalsch, insbesondere im Hinblick auf die Alpen, sind doch manche kristallinen Gesteine (die so genannten „Urgesteine“) vom Alter her um einiges jünger als die nicht-kristallinen Kalke und Dolomite der Kalkalpen. Von diesen wichtigen Basisbegriffen, die eben auch gesteinskundliche (petrographische) Fakten beinhalten, ist es allerdings bis zu detaillierten geologischen Kenntnissen, wie etwa zum so genannten Deckenbau der Alpen, noch ein weiter und im wahrsten Sinn des Wortes „steiniger“ Weg. Helmuth Schöllnberger hat diesen als Autodidakt gewagt, als pensionierter



Eisenbahner intensiv die Fachliteratur gelesen und studiert, viele heimatliche Gefilde sehenden und forschenden Auges erwandert, befahren und beprobt, soll heißen: Gesteine nach Hause mitgenommen, dort gesäubert und formatisiert, bestimmt und richtig zugeordnet. Aus „Lesesteinhaufen“ im Garten, oft „verziert“, das heißt bepflanzt mit verschiedenen Blumen und Kräutern aus den Alpen, erwuchs so allmählich eine schöne Sammlung, die nach Ordnung und geschmackvoller, auch witterungsunabhängiger Präsentation verlangte.

So entstand im ehemaligen Wirtschaftstrakt des Hauses, das samt Grundstück ehemals eine Kleinst-Landwirtschaft war, die erste Ausstellung, nach und nach erweitert, dann auch disloziert in umfunktionierten Gartenhäusern, sodass schlussendlich ein Museum mit insgesamt vier nicht nur räumlich, sondern auch thematisch getrennten Einheiten entstand. Auf über 70 m² findet man nunmehr hunderte instruktive und zum Teil sehr große Gesteinsproben aus allen geologischen Zonen Österreichs. Zum besseren Verständnis, woher diese Gesteine in ihrer wechselvollen Geschichte in die

heutige Position gebracht wurden, gibt es geologische Karten, Profile und Tabellen – allesamt aus der Fachliteratur übernommen, zum Teil bearbeitet, mit ergänzenden Erklärungen und Erläuterungen versehen, sodass sich auch der unbedarfte Besucher mithilfe dieser folierten Schautafeln ein anschauliches Bild der Geologie Österreichs verschaffen kann.

Nach einhelliger Meinung besteht in ganz Österreich kein Museum, weder öffentlich noch privat, das die regionale Geologie unserer Heimat derart umfassend und geschmackvoll präsentiert. Wohl gibt es in einzelnen größeren Museen des Bundes und der Länder geologische Karten und Beispiele für Gesteine, aber nirgendwo in einer vergleichbaren Zahl (sieht man einmal von der so genannten „Baugesteinssammlung“ im Naturhistorischen Museum in Wien ab, wo sämtliche Gesteinsarten der Ringstraßenbauten ausgestellt sind) und, vor allem, in einem derart mustergültig aufbereiteten Zusammenhang.

So hat Helmuth Schöllnberger im Laufe vieler Jahre nicht nur eine der bedeutendsten geowissenschaftlichen Sammlungen unserer Heimat aufgebaut, sondern durch die Beschäftigung mit dieser nur scheinbar „toten“ Materie zwangsläufig enormes Wissen erworben. Die Teilnahme an einschlägigen wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen und viele intensive Gespräche mit Fachwissenschaftlern sind ihm eine Selbstverständlichkeit und sogar schon Routine geworden. Dass Helmuth Schöllnberger mittlerweile den meisten Geowissenschaftlern in Österreich ein Begriff ist, versteht sich fast von selbst. Trotzdem kommt das Fotografieren nicht zu kurz, gibt es immer wieder öffentliche Vorträge mit unzähligen schönen Bildern. Dieses hervorragende geologische Bildmaterial besitzt in manchen Bereichen mittlerweile schon historischen Wert – man denke nur an größere Bauvorhaben (Welser Westspange), deren mustergültige Aufschlüsse nun wieder längst abgebösch, verbaut und begrünt wurden.

Vorträge stellen aber im Allgemeinen nur kurze Momente dar – eine wirklich dauerhafte Dokumentation ist vor allem durch Druckwerke zu erreichen. Auch hier hat Herr Schöllnberger weder Kosten und schon gar keine Mühen gescheut, um mit der Produktion von Fotobüchern bleibende Akzente zu setzen. Wenn auch stets in begrenzter Auflage erschienen, gibt es mittlerweile mehr als 20 (!) verschiedene Titel, auch in ganz unterschiedlichem Umfang: vom kleinen querformatigen „Gesteinsbüchlein“ bis zum dicken Wälzer. Über interessierte Besucher freut sich der Museumsgründer, -kustos und -leiter in Personalunion immer. Es wird jedoch um vorherige Kontaktaufnahme gebeten. |

Kontakt:

Helmuth Schöllnberger
 Oberhartstraße 22
 4600 Wels
 Tel.: +43 (0) 7242/741 90
 Mobil: +43 (0) 664/73 85 97 14
 E-Mail: schoellnberger@aon.at

Mag. Erich Reiter, Geologe, Freier Mitarbeiter am Oberösterreichischen Landesmuseum



Ausstellungsansichten (Fotos: Helmuth Schöllnberger)

Die Kategorisierungsdatenbank im *forum oö geschichte*

Im Oktober 2004 wurde das Langzeitprojekt zur *Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestands in Oberösterreich* durch den Verbund Oberösterreichischer Museen gestartet. Dieses Projekt sollte einen Überblick über die Bestände der oberösterreichischen Museen schaffen, thematische Lücken in den Beständen aufzeigen und thematische Überangebote klar herausstreichen.

Seitdem konnten die Sammlungen von circa 100 vor allem kleineren und mittleren Museen überblicksartig und grobchronologisch erfasst werden.

Um gleich zu Beginn des Beitrages immer wieder auftretende Missverständnisse zu beseitigen, muss gesagt werden, dass diese Sammlungserfassung zwar als erforderliches Bestandsverzeichnis für die Museumsregistrierung ausreichend ist, aber bei weitem nicht den Ansprüchen einer Inventarisierung genügt. Darauf war und ist das Kategorisierungsprojekt aber auch nicht ausgerichtet. Erfasst werden zum Beispiel keine Inventarnummern oder Materialangaben, auch keine Zustandsbeschreibungen oder Maßangaben und auch Fotos werden nicht angefertigt. Es geht einzig und allein um den schnellen Überblick zur Sammlung.

Die Objekte werden durchgezählt, manchmal auch im Konvolut aufgenommen, und einer bestimmten Funktion zugeordnet: also ob sie beispielsweise eine landwirtschaftliche oder hauswirtschaftliche Funktion erfüllen, ob es sich eher um spezielle handwerkliche Geräte oder traditionelle Brauchtumsgegenstände handelt. Dem folgt eine grobe Datierung, die, sofern überhaupt bekannt, in Jahrhundertvierteln oder -hälften angegeben werden kann.

Jetzt kann man dem natürlich entgegenhalten, dass bei einer Inventarisierung diese Informationen ohnehin alle aufgenommen werden und die Kategorisierung deshalb nur Zeitverschwendung oder zumindest die doppelte Arbeit wäre. Das mag auf den ersten Blick zwar teilweise richtig erscheinen, aber:

1. ... die wenigsten Museen sind zumindest zur Hälfte inventarisiert, wenn überhaupt Aufzeichnungen zu den Sammlungsobjekten bestehen.
2. ... eine Inventarisierung dauert Monate, wenn sie konsequent durchgezogen wird. In der Regel kann sie aber auch nach Jahren zu keinem Ende geführt werden. Die Kategorisierung dagegen kann im Durchschnitt nach drei bis fünf Tagen grundsätzlich abgeschlossen werden.
3. ... bei der Kategorisierung geht es nicht nur um das einzelne Museum, sondern um einen Überblick zu den Sammlungsbeständen für das ganze Bundesland ...
4. ... und im Gegenzug sollen die aufgenommenen Museen möglichst alle gesammelten Daten auch nutzen können.

Und gerade letzteren Punkt können wir nun in die Tat umsetzen. Die Kategorisierungsdatenbank kann ab sofort für alle Museen zugänglich gemacht werden, die bei der *Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestands* auch teilgenommen haben. Für diese Museen besteht daher die Möglichkeit, in den Beständen von etwa 100 kleineren und mittleren Museen zu recherchieren und potentielle Leihgaben beziehungsweise Leihgeber für geplante Sonderausstellungen zu finden.

Zugang erhalten, wie gesagt, nur jene Museen, die selbst am Projekt zur *Kategorisierung des mobilen Kulturgüterbestandes* teilgenommen haben und sich im Gegenzug auch bereiterklären, ihre durch dieses Projekt gewonnenen Daten, die ihnen in Listenform vorliegen, anderen Museen zugänglich zu machen. Aus diesem Grund haben die kategorisierten Museen im März dieses Jahres einen Brief erhalten, in dem ihnen genau diese Fragen gestellt wurden. Sobald Klarheit darüber besteht, wie viele Museen ihre Sammlungsbestände über die Kategorisierungsdatenbank zu Recherchezwecken zugänglich machen, kann die Datenbank freigeschaltet werden. Voraussichtlich wird dies frühestens im Mai 2016 der Fall sein. Eines muss in diesem Zusammenhang aber auch klar sein: Ein Museum, das seine Daten nicht zur Verfügung stellen will, kann natürlich

Die Startseite der Kategorisierungsdatenbank mit den Suchoptionen (Screenshot)

auch keinen Zugang zur Datenbank erhalten. Ich hoffe jedoch, dass möglichst viele Museen an der Kategorisierungsdatenbank teilnehmen, denn nur dann kann damit auch sinnvoll gearbeitet werden.

Dritte erhalten keinen Zugang zur Datenbank. Wenn es Anfragen zur Leihgabenrecherche für Landesausstellungen oder zu Recherchen für objektbezogene Forschungsvorhaben gibt, müssen diese an den Verbund Oberösterreichischer Museen gerichtet werden, der dann die entsprechende Rechercharbeit in der Datenbank übernimmt. Die daraus entstandenen Suchergebnisse werden nur nach Rücksprache mit den betroffenen Museen weitergegeben.

Wir hoffen, dass wir mit der Kategorisierungsdatenbank im *forum oö geschichte* ein Werkzeug zur Verfügung stellen können, das intensiv genutzt wird, und es Museen dadurch ermöglicht wird, sich für zukünftige Ausstellungen untereinander auszutauschen beziehungsweise auch gemeinsam Kooperationsprojekte zu starten. Und all jene Museen, die am Kategorisierungsprojekt bisher noch nicht teilgenommen haben, sind dazu sehr herzlich eingeladen.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie über die Webseite des Verbundes Oberösterreichischer Museen www.ooemuseumsverbund.at unter *Verbund – Projekte – Kategorisierung* oder bei Anfrage an den Projektleiter. |

Christian Hemmers

Kontakt:

Dr. Christian Hemmers

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16-13

E-Mail: kategorisierung@ooemuseumsverbund.at

E-Mail: hemmers@ooemuseumsverbund.at

[SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] und [INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ]



18

Im letzten Jahr lud der Verbund Oberösterreichischer Museen erstmals alle Museen und Sammlungen Oberösterreichs ein, zum Beginn der Museumssaison im Frühjahr mit besonderen Angeboten auf sich aufmerksam zu machen. Zusammengefasst wurden diese vielfältigen Aktivitäten in den Museen im Rahmen einer kleinen PR-Aktion. Heuer findet diese Aktion unter dem Motto [SAISONAUFTAKT IN DEN MUSEEN] ihre Fortsetzung, sie erhält aber einen besonderen inhaltlichen und zeitlichen Schwerpunkt rund um den Internationalen Museumstag.

Seit 1978 macht der jährlich stattfindende Internationale Museumstag auf das breite Spektrum der Museumssarbeit und die thematische Vielfalt der Museen in aller Welt aufmerksam. Heuer findet der Museumstag am Sonntag, 22. Mai 2016 statt. ICOM Österreich ist als Teilorganisation von ICOM (*International Council of Museums*) Mitveranstalterin des Internationalen Museumstags. Alljährlich gibt es auch ein besonderes Motto für diesen Aktionstag, das heuer *Museen und Kulturlandschaften* lautet.

Während der Internationale Museumstag in Deutschland schon lange etabliert ist und viele Museen sich an diesem Tag mit besonderen Veranstaltungen und Aktionen einbringen, ist dieser in Österreich beziehungsweise in Oberösterreich noch wenig verankert. Wir möchten das nun sukzessive ändern und den Internationalen Museumstag in Oberösterreich besser positionieren. Allerdings legen wir dabei den Fokus nicht auf einen einzigen Tag oder ein Wochenende, sondern planen eine Aktionswoche, in deren Rahmen alle Museen und Sammlungen Oberösterreichs eingeladen

sind, ein buntes Veranstaltungsprogramm anzubieten: ob die Eröffnung einer Sonderausstellung, Sonderführungen, Ortsführungen, Workshops, Musik oder Lesungen im Museum, Handwerksvorführungen oder die Verköstigung von regionalen Produkten. Ein besonderer Bonus ist auch das Angebot eines freien oder ermäßigten Eintritts an einem Tag im Rahmen dieser Aktionswoche. Die Verteilung der Veranstaltungen auf eine ganze Woche ermöglicht es Interessierten, die Angebote in mehreren Häusern und auch in unterschiedlichen Regionen wahrzunehmen.

Das Thema *Museen und Kulturlandschaften* bietet sich besonders an, um auf die zahlreichen Regionalmuseen hinzuweisen, setzen sich doch viele der Museen mit der Entwicklung und dem Wandel der Kultur- und Naturlandschaft, mit deren Vergangenheit, Gegenwart und deren Weiterentwicklung auseinander. Es geht aber auch um Menschen, die von einer Kulturlandschaft geprägt wurden beziehungsweise werden, sowie um das Leben in einer Kultur- und Naturlandschaft, die Bearbeitung einer Kulturlandschaft sowie um Produkte oder Rohstoffe aus eben dieser Landschaft.

Alle Veranstaltungen rund um den Internationalen Museumstag, über die uns die Museen bis zum 23. März 2016 informiert haben, werden auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen in der Rubrik [INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ] besonders positioniert und von Postings auf Facebook und begleitenden Presseberichten umrahmt. Gleichzeitig greift auch der Oberösterreich Tourismus das Thema auf und wird in seinen Online-Portalen besonders auf den [INTERNATIONALEN MUSEUMSTAG IN OÖ] hinweisen.

Außerdem lädt der Verbund Oberösterreichischer Museen am Sonntag, 22. Mai 2016 zu einer Veranstaltung zum [INTERNATIONALEN MUSEUMSTAG IN OÖ] ins Forum Hall in Bad Hall ein. Nach dem offiziellen Auftakt um 14:00 Uhr wird bei freiem Eintritt ein Rahmenprogramm mit Museumsrundgängen und Führungen durch die Sonderausstellung *1720–1920 – Zwei Jahrhunderte Glaskunst aus Böhmen* geboten, die am 20. Mai eröffnet wird. Außerdem besteht die Möglichkeit, an einem Jugendstilspaziergang durch die Stadt teilzunehmen. Ebenfalls gesorgt ist für eine kleine Stärkung. Aber auch andere Museen in Oberösterreich haben rund um den Internationalen Museumstag besondere Angebote vorbereitet. Wir stellen diese hier kurz vor. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen rund um den [INTERNATIONALEN MUSEUMSTAG IN OÖ] finden Sie auf unserer Homepage in der gleichnamigen Rubrik.



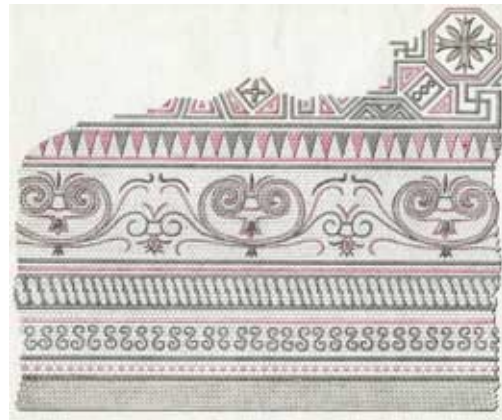
Unterwegs mit einem Sonderzug in Ampflwang (Foto: Lokpark Ampflwang)

Sonntag, 15. bis Montag, 16. Mai 2016: Lokpark Ampflwang – OÖ. Eisenbahn- und Bergbaumuseum
Pfingstdampftage: mindestens drei Lokomotiven unter Dampf, Drehscheibenparade und Mitfahrt im Führerstand

Dienstag, 17. Mai 2016, 19:30 Uhr: StifterHaus, Linz

Das StifterHaus lädt zu einem Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Klaus Amann: „... *das Schreiben ist halt das Einzige was ich habe.*“ *Christine Lavant: Werkausgabe und Orte der Erinnerung* mit anschließendem Gespräch. Neben Museen und Dichter-Gedenkstätten als konkreten Erinnerungsorten bieten Editionen und Werkausgaben ein geistiges Zentrum der Auseinandersetzung mit Literatur. Hier wie dort werden Leben und Werk auf anschauliche Weise sichtbar und bleibt die Beschäftigung mit Schriftsteller-Persönlichkeiten präsent. Klaus Amann hat sich als ausgewiesener Kenner der österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts und langjähriger Leiter des Robert-Musil-Instituts in Klagenfurt eingehend unter anderem mit der Kärntnerin Christine Lavant (1915–1973) beschäftigt. Er ist Mitherausgeber einer vierbändigen Werkausgabe ihrer Texte. In seinem

Vortrag im OÖ. Literaturmuseum wird er die Schriftstellerin Christine Lavant porträtieren und über reale wie ideelle Gedächtnisräume sprechen. Der Eintritt ist frei.



Mosaik aus der Römervilla Weyregg (Quelle: Heimatverein Attergau)

Donnerstag, 19. Mai 2016, 19:30 Uhr:

Landesmusikschule St. Georgen im Attergau

Vortrag von Dr. Stefan Traxler und Klaus Löcker: *RÖMER, überall RÖMER! Altbekanntes und ganz Neues zur Römerzeit im Attergau*

Archäologen berichten über die neuesten Erkenntnisse zur Römerzeit im Attergau, die sich bei einer Geophysik-Prospektion in der Region im Auftrag des Heimatvereins Attergau, der in St. Georgen im Attergau drei Museen bereut, im Herbst 2015 ergeben haben. Außerdem wird die neu erstellte Broschüre *Die Römer im Attergau* erstmals vorgestellt.

Samstag, 21. Mai 2016, 10:00 Uhr:

Oberösterreichische Landesbibliothek

Im Rahmen der Ausstellung *Vielseitig! Spätgotische Buchschätze aus Sammlungen Oberösterreichs* wird eine öffentliche Führung angeboten.



Freilichtmuseum Pelmburg (Foto: Flora Fellner)

Samstag, 21. Mai 2016, 14:00 Uhr: Freilichtmuseum Pelmburg

Eröffnung der Jahresausstellung *Von Apfelschmarrn bis Zweckerl*. Die heurige Jahresausstellung, zusammen-

gestellt von Obfrau Ursula Pötscher, zeigt die Alltags- und Festtagskost auf einem Mühlviertler Bauernhof im vergangenen Jahrhundert. Die Eröffnung wird von der *Gedankenroas* des Stelzhamerbundes und mit Musik von Toni Pichler und einem Volksmusikensemble der Landesmusikschule Vorderweißenbach begleitet. Fürs leibliche Wohl sorgen die Hellmonsödter Bäuerinnen.



Der Nachtwächter (Foto: Heimat- und Museumsverein Mauthausen)

Samstag, 21. Mai 2016, 21:00 Uhr: historisches Zentrum von Mauthausen

Der Nachtwächter spaziert in dieser Vollmondnacht mit allen Interessierten durch die romantischen Gassen von Mauthausen und erzählt Geschichten aus der Vergangenheit des alten Donaumarktes. Veranstalter ist der Heimat- und Museumsverein Mauthausen.

Sonntag, 22. Mai 2016, 13:30–17:00 Uhr: Pramtaler Museumstag

Die Pramtaler Museen läuten den Saisonstart mit dem Pramtaler Museumstag ein, der heuer auch gleichzeitig mit dem Internationalen Museumstag gefeiert wird. Das Motto *Museen und Kulturlandschaften* passt etwa für das Freilichtmuseum Furthmühle in Pram genau, ist doch gerade im Inn- und Hausruckviertel der Getreideanbau ein wesentlicher Beitrag für die Gestaltung der Kulturlandschaft.

Im Freilichtmuseum Furthmühle wird sich an diesem Tag wieder „alles drehen“ – die Wasserräder, die Mahl- und Walzenstühle, die Mehlsiebe werden sich rütteln, die historischen Antriebsmotoren werden gestartet, die Venezianersäge in Betrieb genommen, die Dampfmaschinen zum Schnauben gebracht. Stündlich werden Führungen durch die Anlagen des Museums angeboten und für alle Hobby-Bäcker gibt es ein Zeltenbacken am offenen Feuer. Für das leibliche Wohl und eine gemütliche Rast im Museum wird gesorgt!

Im Freilichtmuseum Brunnbauerhof in Andorf wird die Sonderausstellung *Unser täglich Brot – Bedeutung der Landwirtschaft für die Gesellschaft gestern und heute* eröffnet. Von 14:00 bis 17:00 Uhr gibt es Volksmusik und kulinarische Köstlichkeiten.



Furthmühle Pram (Foto: Verbund Oö. Museen)

Das Sallaberger-Haus in Zell an der Pram, das ansonsten nur gegen Voranmeldung zugänglich ist, öffnet am 22. Mai seine Pforten von 10:00 bis 12:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr.

Ein Höhepunkt des Pramtaler Museumstages sind der Preis und das gemeinsame Motto: *Zahl 1 und schau 17* – man bezahlt bei einem Pramtal-Museum und hat an diesem Tag mit einer Eintrittskarte bei allen Pramtal-Museen freien Zutritt!



Projekt Kick-Off (Foto: Papiermachermuseum Steyrermühl)

Sonntag, 22. Mai 2016: Österreichisches Papiermachermuseum, Laakirchen

Für Besucherinnen und Besucher gibt es an diesem Tag die Möglichkeit, für die Ausstellung *Paper Toys – UTOPIA – Wir bauen eine Stadt* Figuren zu basteln, die dann Teil der Ausstellung sein werden. Für diese Schau, die am 7. Juli 2016 eröffnet wird, wird eine Stadt aus Papier und Karton gebaut.

Sonntag, 22. Mai 2016: Ars Electronica Center

Im Zentrum steht die Frage, wie Technologie Vergangenheit bewahren und Zukunft entstehen lassen kann. Highlightführungen um 11:00 und 15:00 Uhr zeigen, wie stark sich die kulturelle Landschaft durch die digitalen Dimensionen verändert und wie sich Gewohnheiten verschieben.

Reisen Sie virtuell von historischen Monumenten und Kultstätten in interaktive Medienkunstwelten im *Deep Space* um 12:00 und 16:00 Uhr.



Ars Electronica Center (Foto: Alois Lammerhuber)

BioLab: Workshop Natürlich künstlich? Die Natur der Kultur und vice versa, 14:00–15:30 Uhr, ab 16 Jahren (Anmeldung unter + 43 (0) 732/7272-51 oder center@aec.at erforderlich)

Ein so harmloser Akt wie das Klonen einer Pflanze veranschaulicht, wie einfach man aus „echter“ Natur eine „künstliche“ Natur schöpft. Ist alles, was „von Menschenhand gemacht“ ist, gleich unnatürlich? Kann Kunst natürlich sein? Sie erfahren, wie Biotechnologie einen Einfluss auf die Kunst- und Kulturlandschaft hat und umgekehrt.

Sonntag, 22. Mai 2016, 11:00–16:00 Uhr: LENTOS Kunstmuseum Linz – NORDICO Stadtmuseum Linz
Beide Museen laden am Internationalen Museumstag zu einem Tag der offenen Tür.



Schlossmuseum – Südtrakt (Foto: ÖÖ. Landesmuseum)

Sonntag, 22. Mai 2016: Oberösterreichisches Landesmuseum

Schlossmuseum, Landesgalerie und Biologiezentrum können Besucherinnen und Besuchern am Internationalen Museumstag bei freiem Eintritt besuchen. Auch das umfangreiche Vermittlungsprogramm zu den aktuellen Sonderausstellungen *50 Jahre Schlossmuseum*, *Die Uffizien in Linz*, *Messerscharf und detailverliebt*. *Werke der Neuen Sachlichkeit* sowie *Spechte – hör mal, wer da klopft!* in den drei Häusern ist kostenlos!



Außenansicht der Basilika Lorch (Foto: Verbund Öö. Museen)

Sonntag, 22. Mai 2016, 13:30 Uhr: Enns, Parkplatz beim Schloss Ennsegg

Ein Spaziergang durch die Stadt Enns, beginnend beim Schloss Ennsegg, zu deren eindrucksvollen historischen Zeugnissen ist zugleich ein Rundgang durch die Geschichte vom antiken Lauriacum zur heutigen Stadt Enns.

Der wichtigste militärische Stützpunkt der römischen Provinz Noricum und die Stadt mit der ältesten im Original erhaltenen Stadtrechtsurkunde Österreichs sind nur aus der Beziehung zur umgebenden Landschaft erklärbar. Sie hat die Entwicklung der Siedlungstätigkeit im Raum Enns von den Anfängen bis zur Gegenwart entscheidend beeinflusst. Das Museum Lauriacum lädt unter dem Motto *Stadt – Kultur – Landschaft Enns* zu einem Rundgang mit Dr. Reinhardt Harreither ein. Ausgangspunkt ist der Georgenberg. Von dort führt der Weg zum Geländedenkmal des Legionslagers Lauriacum. Nächstes historisches Denkmal ist die Basilika St. Laurentz, die bis 1553 als Pfarrkirche kirchlicher Mittelpunkt von Enns war.

Danach bietet das Stadtzentrum mit Stadtmauer, Stadtpfarrkirche St. Marien und Stadtturm Einblicke in das Aussehen der Siedlung im Hoch- und Spätmittelalter. Der Besuch im Museum Lauriacum beschließt den Ausflug in die Geschichte der Stadt Enns; hier weist die älteste Stadtansicht von 1593 auf die Stadt und die von ihr geprägte Kulturlandschaft hin.

Außerdem ist das Museum Lauriacum an diesem Tag von 10:00 bis 16:00 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Sonntag, 22. Mai 2016: Museum Arbeitswelt Steyr
Ermäßigter Eintritt anlässlich des Internationalen Museumstages im Museum Arbeitswelt in Steyr

Sonntag, 22. Mai 2016: Museumsdorf Trattenbach
Zum Internationalen Museumstag gibt es Gratisführungen um 10:00 Uhr und 14:00 Uhr im Tal der Feitelmacher. Außerdem erhalten alle Besucherinnen und Besucher ein Begrüßungsgetränk.

**Sonntag, 22. Mai 2016: Heimatmuseum
Schwarzenberg**

Das Heimatmuseum in Schwarzenberg am Böhmerwald lädt zur Sonderausstellung *Bader, Ärzte, Hebammen in Schwarzenberg*. Es gibt einen Imbiss, außerdem wird die Broschüre zur Sonderausstellung an diesem Tag zu einem ermäßigten Preis angeboten.



Textiles Zentrum Haslach (Foto: Andreas Brandl)

**Sonntag, 22. Mai 2016, 15:00–17:00 Uhr:
Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach**

Familienführung im Textilen Zentrum Haslach mit anschließendem Fingerflechten für Kinder. Es entstehen bunte Freundschaftsbänder, Lesezeichen und vieles mehr. Für Kinder bis 18 Jahren frei!

**Freitag, 20. bis Sonntag, 22. Mai 2016:
Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach**

Kurse zu Weißstickerei (Kursleitung: Tanja Boukal) und Shibori – Färbetechniken (Kursleitung: Brigitte Leben) Nähere Infos und Anmeldung unter www.textile-kultur-haslach.at



Hinterglasmuseum Sandl (Foto: Flora Fellner)

Sonntag, 22. Mai 2016, Sandl:

Beim Maikirtag präsentieren Hinterglasmaler und andere Künstler ihre Werke. Im Hinterglasmuseum können Besucherinnen und besucher viel Wissenswertes zur Geschichte der Sandl-Bilder erfahren. Musik und Kulinarisches der Sandler Wirte runden das Programm ab.

**Sonntag, 22. Mai 2016, 10:00–17:00 Uhr:
Bauernmöbelmuseum Hirschbach**

Im Rahmen der Sonderausstellung *Erinnerungen an den in Hirschbach geborenen Linzer Nähmaschinen- und Fahrradfabrikanten Johann Jax (1842–1937)* veranstaltet das Museum einen „Öö. Schneidertag“ beziehungsweise ein „Öö. Schneidertreffen“. Für alle, die nachweislich „erlernte“ Schneiderinnen oder Schneider sind, wird freier Eintritt gewährt. Alle anderen Besucher erhalten ermäßigten Eintritt. Um 14:00 Uhr steht außerdem eine Sonderführung auf dem Programm.



Nähmaschine von Johann Jax (Foto: Bauernmöbelmuseum Hirschbach)

**Sonntag, 22. Mai 2016, 10:00 Uhr:
Museum Altenburg – Der Graf von Windhaag**

Das Museum Altenburg in Windhaag bei Perg lädt am Internationalen Museumstag zur Saisoneroöffnung ein.

Sonntag, 22. Mai 2016: Heimatstube Pabneukirchen
Eröffnung der Sonderausstellung *Aus Omas Küche*. Gezeigt werden unter anderem verschiedene Küchengeräte. Die Heimatstube ist anlässlich des Internationalen Museumstages bei freiem Eintritt von 9:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.



Heimatstube Pabneukirchen (Foto: Robert Zinterhof)

Tagungen & Veranstaltungen 2016

Sonntag, 22. Mai 2016, in ganz Österreich

Internationaler Museumstag

Thema: *Museen und Kulturlandschaften*

Samstag, 11. Juni 2016, 9:30 Uhr, Bad Wimsbach-Neydharting

Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung

Thema: *Heimatforschung und Archäologie*

Juni/Juli 2016

Museum regional – Museumsgespräche in den Vierteln

Wir informieren Sie über aktuelle Themen und Projekte des Verbundes Oberösterreichischer Museen im Rahmen von vier regionalen Veranstaltungen, die jeweils in einem Museum stattfinden. Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung zum Museumsgespräch in Ihrer Region.

Sonntag, 4. September 2016, Kirchberg ob der Donau

25. Ortsbildmesse

Der Verbund Oberösterreichischer Museen präsentiert die Museumslandschaft Oberösterreichs im Rahmen der Ortsbildmesse bei einem Infostand.

Sonntag, 18. bis Dienstag, 20. September 2016, Bayern

25. BBOS-Tagung

(Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute)

Freitag, 23. bis Sonntag 25. September 2016, Oberwang

Fest der Volkskultur

Der Verbund Oberösterreichischer Museen beteiligt sich wieder an dieser Großveranstaltung des OÖ. Forum Volkskultur

Sonntag, 25. September 2016, in ganz Österreich

22. Tag des Denkmals

Thema: *Gemeinsam unterwegs*

Diese landesweite Veranstaltung des Bundesdenkmalamtes wird auch heuer vom Verbund Oberösterreichischer Museen unterstützt.

Donnerstag, 6. bis Samstag, 8. Oktober 2016, Eisenstadt

27. Österreichischer Museumstag

Thema: *Museum und Migration*

Samstag, 5. November 2016, 16:00 Uhr, Evangelisches Museum Oberösterreich, Rutzenmoos

15. Oberösterreichischer Museumstag

Thema: *Dauerausstellungen*

Donnerstag, 24. November 2016, 16:00 Uhr, NORDICO Stadtmuseum Linz

Workshoptagung

Thema: *Kulturelle Vielfalt im Museum*

Migration als Thema der Museumsarbeit

Dem Themenkomplex Museum und Migration aus fachlicher Perspektive nehmen sich heuer die österreichischen Museumsverbände intensiv im Rahmen eines landesweiten Jahresschwerpunktes an – unter anderem widmet sich der Österreichische Museumstag vom Donnerstag, 6. bis Samstag, 8. Oktober 2016 in Eisenstadt dem Thema *Migration – Integration – Interaktion* und fragt nach der kulturellen Herausforderung an das Museum. Im Rahmen des Steirischen Museumstags, der Anfang April in St. Peter am Ottersbach stattfand, wurde unter dem Titel *Bewegte Welt – bewegte Heimat* diskutiert, wie sich Migration und Mobilität in Museumssammlungen widerspiegeln. Lohnenswert ist immer wieder auch ein Blick in den vom Museumsbund Österreich betriebenen Online-Blog museumspraxis.at, wo laufend auch zum Themenbereich Museum und Migration Beiträge gepostet werden. Und last but not least plant auch der Verbund Oberösterreichischer Museen eine Veranstaltung zu diesem Thema, bei der vor allem Best-practice-Beispiele aus dem Bereich der Vermittlung vorgestellt werden. Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sollen im Rahmen dieser Workshoptagung Erfahrungen austauschen und Anregungen für ihre Arbeit mitnehmen können. Die Workshoptagung findet am Donnerstag, 24. November 2016, um 16:00 Uhr im NORDICO Stadtmuseum Linz statt.

Vermittlungsangebote

Im Rahmen unserer Online-Rubrik *Museum innovativ*, die regelmäßig um neue Beiträge erweitert wird, wurden kürzlich einige Vermittlungsprojekte oberösterreichischer Museen vorgestellt, die sich an die neue Zielgruppe der Asylwerberinnen und Asylwerber richten. Insbesondere einige Linzer Museen – das AEC, das Oberösterreichische Landesmuseum, das LENTOS Kunstmuseum und das NORDICO Stadtmuseum – entwickeln bereits seit einigen Monaten eigene Vermittlungskonzepte und laden Asylwerberinnen und Asylwerber in ihre Häuser ein, um Begegnung und Austausch in einer spannenden wie auch entspannten Atmosphäre zu ermöglichen. Das Angebot reicht von Führungen



„Gekommen und geblieben. 50 Jahre Arbeitsmigration“ – die unter anderem im Museum Arbeitswelt in Steyr vom 9. März bis 10. April 2016 zu sehen war. (Quelle: Museum Arbeitswelt)

durch bestimmte Ausstellungsbereiche wie Kunst und Kultur, Technik, Flora und Fauna in den Sprachen Farsi, Arabisch, Englisch und Deutsch oder Führungen zu speziellen Schwerpunktthemen wie beispielsweise dem Rundgang *Frauen in Oberösterreich* über kreative Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder bis hin zu spielerischen Ansätzen, bei denen das Kennenlernen von Dingen und die Weiterentwicklung sprachlicher Fertigkeiten ermöglicht werden.

Sammlungs- und Ausstellungspolitik

Neben dem Vermittlungsaspekt ist das Thema Migration aber auch für die Sammlungs- und Ausstellungspolitik eines Museums zentral. Eine wesentliche Aufgabe von Museen – insbesondere jenen mit volkskundlichen und regional- oder landeskundlichen Schwerpunkten – ist es, anhand der Objekte und materiellen Artefakte, die in ihre Sammlung aufgenommen werden, die Gesellschaft eines Landes, deren kulturelle Ausprägungen und Leistungen und deren Wandel abzubilden. Im Gegensatz zum ursprünglichen Gründungsgedanken vieler kulturhistorischer und so genannter Heimatmuseen, der Museen als Orte verstand, die sich gegen einen als bedrohlich wahrgenommenen Kulturwandel richteten und versuchten, das vom endgültigen Verschwinden Bedrohte zu sichern, festzuhalten und festzuschreiben, entwickelt sich seit den 1980ern der Diskurs hin zu einem Verständnis der Museen als Orte der Diversität und der kulturellen Vielfalt. Dem liegt ein Konzept zugrunde, das den Fokus auf Flexibilität, Verschiedenheit und Individualität(en) anstatt auf die Gemeinsamkeiten einer Gesellschaft legt. Museen sind also aufgerufen,

dementsprechend zu handeln und – sofern dies nicht ohnehin schon passiert ist – ihre Sammlungspolitik in dieser Hinsicht zu überdenken.

Sonderausstellung *Gekommen und Geblieben*

Kürzlich wurde im Museum Arbeitswelt in Steyr die vom Linzer Sozialhistoriker Michael John kuratierte Wanderausstellung *Gekommen und geblieben. 50 Jahre Arbeitsmigration* gezeigt, die 2015 auch im Museum Innviertler Volkskundehaus in Ried im Innkreis zu sehen war. Die Ausstellung beschäftigte sich auf vielschichtige Weise mit der Geschichte der Arbeitsmigration in Österreich, welche in besonderem Maße von den in den 1960er Jahren abgeschlossenen Anwerbeabkommen mit der Türkei und dem damaligen Jugoslawien geprägt war. Für Kinder und Schulgruppen wurde in Steyr ein eigenes Vermittlungsprogramm konzipiert, in dessen Rahmen die Ursachen, Verläufe und Wirkungen von Migration und ihre Herausforderungen an moderne Demokratien erläutert und diskutiert wurden: Was heißt überhaupt Migration? Aus welchen Gründen wandern Menschen und wie geht es ihnen dabei? Was bedeutet Migration für Europa, für die Welt? Wie wäre die Situation in Österreich ganz ohne Zuwanderung? |

Elisabeth Kreuzwieser

Literaturtipps:

Bluche, Lorraine u. a. (Hg.): *NeuZugänge. Museen, Sammlungen und Migration. Eine Laborausstellung.* Bielefeld 2013.

Deutscher Museumsbund e. V. (Hg.): *Museen, Migration und kulturelle Vielfalt. Handreichungen für die Museumsarbeit.* Berlin 2015. Infos dazu siehe: www.oemuseumsverbund.at/verbund/fachinformationen/kulturelle_vielfalt

Neues Museum. *Die Österreichische Museumszeitschrift.* 3/2011. Schwerpunktthema: *Museum & Migration.* Online verfügbar: www.museumsbund.at/uploads/neues_museum_archiv/2011_3.pdf

Wonisch, Regina/Hübel, Thomas (Hg.): *Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen.* Bielefeld 2012.



Führung für Asylwerberinnen und Asylwerber durch das OÖ. Landesmuseum im Rahmen des Vermittlungsprogrammes „Oberösterreich entdecken“, Februar 2016 (Foto: OÖ. Landesmuseum)

Museen haben einen wesentlichen öffentlichen Auftrag für die kulturelle, emotionale und soziale Bildung der breiten Öffentlichkeit. Seit einigen Jahren werden dabei auch bestimmte Menschen mit Behinderungen als Konsumenten und Konsumentinnen wahrgenommen. Den rechtlichen Hintergrund bilden unter anderem das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz sowie die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.



der ÖNORMEN möglich sowie die Abbildung der Bedürfnisse von Menschen mit verschiedensten Behinderungen. Das ermöglicht ein Service für eine möglichst breite Gruppe der Bevölkerung.

Darüber hinaus bietet *capito* eine durch die Wissenschaft und in der Praxis erprobte Methode für leicht verständliche Information: Leicht Lesen. Bei dieser TÜV-zertifizierten Methode werden die Informationen in einer zielgruppengerecht leicht verständlichen Sprache geschrieben und von Menschen aus der entsprechenden Zielgruppe überprüft. So können sich Museen sicher sein, dass die Information bei den Jeweiligen der Zielgruppe „ankommt“.

Ausgewählte Referenzen von *capito*

- Gedenkort Rummelsberg (Deutschland)
- Oberösterreichische Landes-Sonderausstellung 2015: *Soziale Sicherheit. Lebensrisiken. Lebenschancen.*
- Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim
- NORDICO Stadtmuseum Linz

Wenn Sie Interesse haben und eine Beratung in den Bereichen bauliche Barrierefreiheit und Inklusion in Ihrem Museum wünschen, dann melden Sie sich beim Verbund Oberösterreichischer Museen oder bei Kerstin Matausch-Mahr.

Kontakt:

MMag.^a Kerstin Matausch-Mahr

Kompetenznetzwerk KI-I

capito Oberösterreich

Altenberger Straße 69

4040 Linz

E-Mail: kerstin.matausch@capito.eu

Telefon: +43 (0) 732/24 68-37 78

Barrierefreiheit hat nicht nur den Muss-Effekt, sondern bietet viele Vorteile: mehr Komfort für alle Gäste, ein positives Image in der Öffentlichkeit und die Erreichbarkeit einer größeren Zielgruppe. Außerdem bietet sich durch die Ansprache von Gästen mit Behinderungen ein wirtschaftlicher Multiplikationseffekt, da Menschen mit Behinderungen selten alleine reisen.

Einzelne große österreichische Museen bieten inzwischen ein differenziertes Barrierefreiheitservice, das über eine allgemeine bauliche Barrierefreiheit hinausreicht und Vermittlungsangebote für blinde, sehbeeinträchtigte und gehörlose Besucherinnen und Besucher bietet. Selbst große Museen nehmen bisher jedoch kaum Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen, die schlecht Deutsch verstehen können, als Konsumenten und Konsumentinnen wahr. Dabei handelt es sich um über eine Million Menschen in Österreich, den Tourismus nicht mitgezählt.

Leicht verständliche Informationen ermöglichen Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen, die schlecht Deutsch können, die inhaltliche Teilnahme und ein Verständnis.

Auch Gäste ohne Lernschwierigkeiten profitieren von leicht verständlicher Information. Sie können sich mehr Inhalte einer Ausstellung „mitnehmen“. Sie erhalten einen raschen Überblick und können sich mit ausgewählten Themen näher beschäftigen.

Die Unternehmen von *capito* bieten als erfahrener Anbieter Lösungen für Barrierefreiheit. Mit einem bewährten Instrument wird bauliche Barrierefreiheit analysiert. Darüber hinaus sind Empfehlungen auf Ebene

Landkarte Museen und Sammlungen in Oberösterreich

Welche Museen und Sammlungen gibt es in Oberösterreich und in welcher Region ist welches Museum zu finden? Bei rund 280 Museen und Sammlungen ist es gar nicht so leicht, den Überblick zu bewahren. Wer sich eingehender über die Museen in Oberösterreich und deren Angebote informieren möchte, dem dient vor allem das Museumsportal auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen als zentrale Plattform, die ausführliche Informationen zu jedem Haus bietet. Eine mobile Version mit knapper gefassten Informationen und entsprechender geographischer Verortung der Museen hält die *Museums-App Oberösterreich* im Portal von DORIS bereit. Für all jene, die allerdings mit einem Blick ein Museum in Oberösterreich ausfindig machen und dabei nicht unbedingt auf digitale Angebote zurückgreifen wollen, gab es bisher noch keine Informationsmöglichkeit.

Aus diesem Grund geben wir vom Verbund Oberösterreichischer Museen heuer erstmals eine Oberösterreichkarte heraus, auf der alle rund 280 Museen und Sammlungen ausgewiesen sind, die auch im Museumsportal unter www.ooemuseumsverbund.at aufscheinen. Jedes Museum ist hierbei mit einer Nummer versehen, die auf der Landkarte platziert ist. In der Legende erhalten Museumsbesucherinnen und -besucher dann die wichtigsten Daten zu jedem Haus wie Anschrift, Kontaktdaten, Homepageadresse und Basisinformationen zu den Öffnungszeiten. Auch die barrierefreie Nutzung der Museumsräume für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen wird vermerkt. Die registrierten Museen und all jene Museen, die das Österreichische Museumsgütesiegel tragen, werden ebenfalls ausgewiesen. Die Karte dient vor allem als kompakte Vorstellung der vielfältigen Museumslandschaft Oberösterreichs und bietet mit beinahe einem Blick die wichtigsten Informationen zu jedem Haus.

Erscheinen soll die Karte in handlichem Format zum Beginn der Sommerferien. Jedes der rund 280 Museen und Sammlungen erhält von uns kostenlos ein Kontingent an Landkarten übermittelt. Weitere Informationen dazu erhalten Sie zeitgerecht von uns. Geplant ist,



Außenansicht Schopper und Fischermuseum, Aschach (Foto: Verbund Oö. Museen)



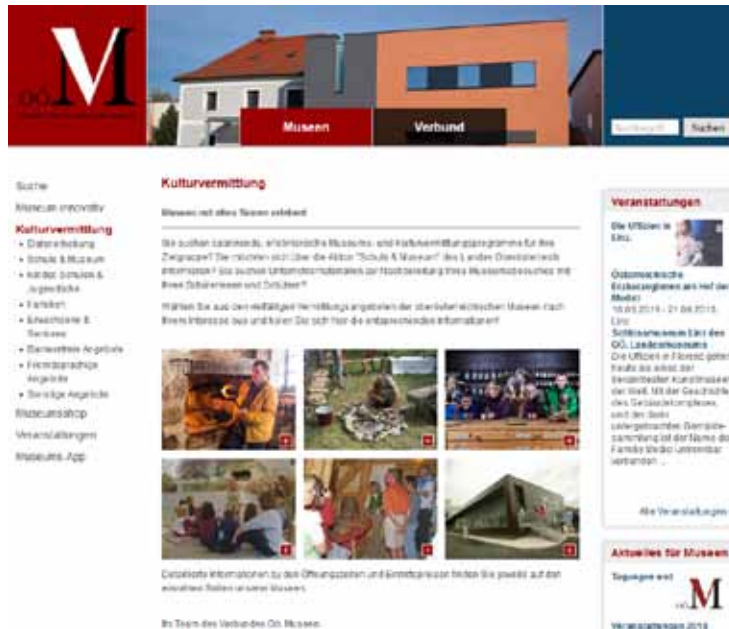
Heimat- und Landlermuseum (Foto: Heimat und Landlermuseum)

die Karte Museen und Sammlungen in Oberösterreich alle zwei Jahre neu aufzulegen. Im Zuge einer Neuauflage können auch noch nicht aufscheinende Häuser berücksichtigt werden.

Somit kann die *Karte Museen und Sammlungen in Oberösterreich* zu einem praktischen Begleiter werden, die viele Tipps für spannende Museumsbesuche in Oberösterreich bereithält.

Wichtiger Hinweis

Für die Karte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich* werden die Kontaktdaten und Öffnungszeiten aus der Datenbank auf unserer Homepage übernommen. Jeweils zu Jahresbeginn ersuchen wir alle Museumsbetreiber, uns aktuelle Änderungen bei diesen Daten mitzuteilen. Sollten sich heuer Änderungen bei Öffnungszeiten und Kontaktdaten ergeben haben, die Sie uns noch nicht mitgeteilt haben, so ersuchen wir Sie, uns diese bis spätestens 9. Mai 2016 bekanntzugeben. Spätere Änderungen können wir auf der Karte leider nicht mehr berücksichtigen. |



Screenshot Rubrik Kulturvermittlung

Kulturvermittlungsangebote in Oberösterreichs Museen

Vor drei Jahren führte der Verbund Oberösterreichischer Museen eine Umfrage zu den Kulturvermittlungsangeboten der oberösterreichischen Museen durch. Alle Rückmeldungen zu den einzelnen Vermittlungsprogrammen wurden in der eigenen Rubrik *Kulturvermittlung* auf der Website www.oemuseumsverbund.at nach Museum und Zielgruppen gegliedert präsentiert, um interessierten Museumsbesucherinnen und -besuchern eine übersichtliche, aber auch differenzierte Suche zum Kulturvermittlungsangebot der oberösterreichischen Museen zu ermöglichen. Zusätzlich werden die Kulturvermittlungsangebote jedes Museums auf der jeweiligen Museumsseite, auf der die einzelnen Museen näher vorgestellt werden, aufgelistet und verlinkt. Somit sind die Kulturvermittlungsangebote eines Museums auch auf einen Blick sichtbar.

Für das heurige Jahr planen wir eine Aktualisierung dieser Daten, über die wir Sie bereits per E-Mail informiert haben. Wir ersuchen Sie um Ihre Mithilfe, um einerseits zu überprüfen, ob die bestehenden Daten zu den jeweiligen Angeboten noch aktuell sind und andererseits, um jene Vermittlungsangebote zu erfassen, die neu hinzugekommen sind beziehungsweise bisher noch nicht auf unserer Homepage berücksichtigt wurden. Wichtig ist dabei, dass nur jene Angebote in diese Rubrik aufgenommen werden können, die sich gezielt an spezielle Alters- und Zielgruppen – wie beispielsweise Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulstufen, Familien, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen – richten. Standardführungen gelten nicht als eigenes Vermittlungsprogramm.

Falls Sie in Ihrem Museum begleitend zu Ihren Dauerausstellungen ein oder mehrere Vermittlungsprogramme anbieten und Sie uns diesbezüglich noch keine Informationen übermittelt haben, so möchten wir Sie daran erinnern und höflich ersuchen, die Datenbögen zu jenen Zielgruppen auszufüllen, für die es in Ihrem Haus entsprechende Angebote gibt.

Alle Informationen zur Erhebung sowie die einzelnen Fragebögen stehen auf unserer Webseite zum Download zur Verfügung: www.oemuseumsverbund.at/museen/kulturvermittlung/datenerhebung

Bitte senden Sie die ausgefüllten Bögen sowie dazugehörige Downloadmaterialien (wie zum Beispiel Arbeitsblätter) an Christine Elke Brückler. Vielen Dank!

Ansprechpartnerin für Rückfragen:

Christine Elke Brückler

Tel.: +43 (0) 732/68 26 16

E-Mail: office@oemuseumsverbund.at

Kurz notiert

Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen



Sujet zur Wanderausstellung „Erwischt“ (Quelle: OÖ. Schulmuseum)



Sujet 50 Jahre Schlossmuseum

„Erwischt!“ – Sonderausstellung im OÖ. Schulmuseum

Das OÖ. Schulmuseum in Bad Leonfelden präsentiert im Rahmen einer Kooperation mit dem Schulmuseum Nürnberg eine faszinierende Sonderausstellung über 1000 Methoden des Schwindels aus 100 Jahren Schulgeschichte zwischen Padua und Novograd. Dabei können neben wohl-bekannten Klassikern aus Papier auch besonders ausgefallene und kreative „Schummelzettel“ bestaunt werden wie zum Beispiel umgebaute Armbanduhren, präparierte Schokolade, High-tech-Brillen und andere kuriose Basteleien.

OÖ. Schulmuseum

1. Mai bis 31. Oktober 2016

Öffnungszeiten:

1. April bis 1. November

Dienstag, Samstag, Sonn- und Feiertag

16:00 bis 19:00 Uhr

www.ooeschulmuseum.at

50 Jahre – 50 Werke – 50 Geschichten.

Jubiläumsrundgang durch das Schlossmuseum

Im Jahr 2016 feiert das Schlossmuseum Linz sein 50-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass werden von 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 50 Schlossgeschichten erzählt, die Schlaglichter auf die Geschichte des Linzer Schlosses werfen, aber auch Einblicke in die vielschichtigen Aufgaben einer musealen Institution erlauben.

Mit einer zeitgenössischen Intervention des Künstlers Andreas Strauss werden 50 Objekte in den Dauerausstellungen besonders hervorgehoben. Die Auswahl der Kunstwerke spiegelt die Spannweite der Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums wider und führt die Besucherinnen und Besucher auf einen Gang durch die Kultur- und Naturgeschichte Oberösterreichs, von der Prähistorie bis ins 20. Jahrhundert. Abseits klassischer Formen der Ausstellungspraxis ermöglicht der Jubiläumsrundgang frische Blickwinkel auf das Schlossmuseum – für neue Fans und treue Freunde des Museums gleichermaßen.

Schlossmuseum Linz des Oberösterreichischen Landesmuseums

15. Jänner 2016 bis 8. Jänner 2017

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Freitag 9:00 bis 18:00 Uhr

Donnerstag 9:00 bis 21:00 Uhr

Samstag, Sonn- und Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr

Montag geschlossen

www.schlossmuseum.at



Ausstellungspräsentation im Museum für Heimat und Gewerbe in Königswiesen
(Foto: Verschönerungsverein Königswiesen)



Die Steingutsammlung des Museums wurde um die Sammlung Kranewitter erweitert
(Foto: Heimatmuseum Stadt Pregarten)

25 Jahre Museum für Heimat und Gewerbe in Königswiesen

Beim Johannesweg-Begegnungsfest am Sonntag, den 26. Juni 2016, feiert das Museum sein 25-Jahr-Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür bei freiem Eintritt.

In bereits zwölf Ausstellungsräumen des neu sanierten Heimathauses wird das Handwerk in den Vordergrund gestellt. Gezeigt werden geschichtliche Stationen und Raritäten zu verschiedenen Berufen sowie zur Flachsverarbeitung. Des Weiteren finden Interessierte eine Schneiderwerkstatt, Objekte aus den Bereichen Küche und Landwirtschaft, Waagen, Eischneidegeräte, verschiedene Miniaturen, eine Mineraliensammlung sowie Objekte zur historischen Orts- und Vereinsgeschichte wie der Musikkapelle, der Feuerwehr und des Kameradschaftsbundes. Eine Schulklasse von anno dazumal erinnert – vor allem die älteren Semester – an die Kindheit. Neu erstellt wurde ein Ausstellungsraum mit der Geschichte rund um Raiffeisen sowie mit Elektroinstallationsmaterial ab 1930. Um die mühevollen landwirtschaftlichen Arbeitsweisen präsentieren zu können beziehungsweise den alten Geräten dauerhaft einen ansprechenden Ausstellungsrahmen zu geben, wurde ein Gebädetrakt vollkommen neu gestaltet.

Museum für Heimat und Gewerbe Königswiesen
Öffnungszeiten:
nach Vereinbarung
www.koenigswiesen.at

Erweiterung der Steingutsammlung im Heimatmuseum Stadt Pregarten

Mit dem diesjährigen Saisonstart Anfang April wurde die Steingutsammlung der 1. Oö. Steingutfabrik um die Sammlung Kranewitter erweitert. Neue Dekors, ausgefallene Keramiken und neue Erkennungsmarken dieser Fabrik an der Feldaist sind eine einzigartige Bereicherung für das Museum. „Somit verfügt das Museum über die größte Sammlung dieses Mühlviertler Produktionsunternehmens“, erläutern Heimatforscher Erwin Zeinhofer sowie Elisabeth und Helmut Wildberger, die die Neugestaltung der Steingutsammlung federführend durchführten. Ebenfalls Anfang April wurden die Öffnungszeiten des Museums erweitert. Das Haus ist nunmehr auch am Donnerstagabend geöffnet.

Heimatmuseum Stadt Pregarten

April bis Oktober

Öffnungszeiten:

Samstag, Sonntag und Feiertag 14:00 bis 18:00 Uhr

Donnerstag 18:00 bis 21:00 Uhr und nach

Vereinbarung

www.museumpregarten.at



Bauernstube in der Heimatstube Pabneukirchen (Foto: Verbund Oö. Museen)

Pabneukirchen: 30 Jahre Heimatverein – 30 Jahre Museum – 10 Jahre Heimatstube

Gleich mehrere Anlässe zum Feiern gab es für den Heimatverein Pabneukirchen im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung am 12. März 2016, zu der der bekannte Soziologe Prof. Roland Girtler als Festredner geladen war: Der Verein kann nun schon auf 30 Jahre engagierten Arbeitens zurückblicken. Sein erstes großes Projekt 1986 war unter der Leitung der damaligen Obfrau Felicitas Winkler die Gründung eines kleinen Heimatmuseums, das die Ortsgeschichte und die lokale Alltagskultur präsentierte. Mit dem Freiwerden von Räumlichkeiten im Gemeindehaus Pabneukirchen vor exakt zehn Jahren erfolgten unter Obfrau Christine Hochstätter und unter tatkräftiger Mitwirkung vieler Helferinnen und Helfer der Umzug der Museumsobjekte und die Eröffnung als neu gestaltete Heimatstube Pabneukirchen. Zu deren Kostbarkeiten zählt – neben zahlreichen Objekten der Volksfrömmigkeit sowie Zeugnissen bäuerlicher Alltagskultur und landwirtschaftlichen Gerätschaften aus längst vergangener Zeit – eine bemerkenswerte Bauernstube aus der Zeit um 1900. Anhand zahlreicher Urkunden und alten Schriftguts wird außerdem die Geschichte des Ortes Pabneukirchen dokumentiert.

Heimatstube Pabneukirchen

ganzjährig geöffnet

Öffnungszeiten:

nach Vereinbarung

www.pabneukirchen.at

